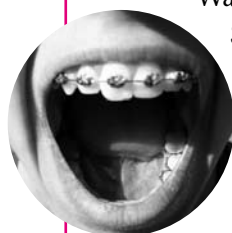


Hochschule



Was sich die Profs so genau denken, wenn sie so unverantwortlich handeln wissen wir auch nicht. Einige Überlegungen auf

Seite 2

Rezension



Frauen, die schreiben, schreiben halt. Ja, das dachten wir auch. Ein Buch, das euch eines Besseren belehren könnte auf

Seite 3

(Hoch)schule



Manchmal, wenn auch nur ganz selten, kann es sich doch für Mädchen lohnen, mal mit Fremden mitzugehen. Wohin? auf

Seite 4



Gebührensatzung kommt (wahrscheinlich) Ergebnis der Senatssitzung

Auch wenn es vielleicht nicht so viele von euch bemerkt haben sollten, weil sie in der Sonne oder über Klausuren brüteten - bald wird es an der RUB etwas geben, was euch noch mehr zu schaffen macht: Eine Satzung über Studiengebühren.

Am vergangenen Donnerstag beauftragte der Senat der Ruhr-Uni in einer nicht-öffentlichen Sitzung die Universitätsverwaltung mit der Ausarbeitung eines solchen Planes. Die Sitzung und die Etage waren von Beginn an von PolizistInnen gegen interessierte StudentInnen geschützt. Um gegen dieses Vorgehen zu demonstrieren, hatten der AStA und die verschiedenen StudentInneninitiativen zu einer parallelen Vollversammlung aufgerufen. Die studentische Beteiligung fiel mit etwa 100 TeilnehmerInnen leider mau aus. Sie fanden sich später auch in Aufgängen und auf Balkonen zusammen, wo sie ihr Missfallen sehr lautstark äußerten. Mit Soundsystemen, Flüstertüten und nicht zuletzt ihren eigenen Stimmorganen sangen sie Choräle und forderten kos-

tenfreie Bildung. Damit waren sie so erfolgreich, dass die Sitzung teilweise unterbrochen werden musste. Traurig war, dass ein Student leicht verletzt wurde. Er versuchte durch das Fenster in den Sitzungssaal zu gelangen, bei der Behinderung durch die Polizei und seiner Festnahme zog er sich Wunden und Abschürfungen zu.

Gebühren ohne StudentInnen

Die Gebührensatzung wurde von der professoralen Mehrheit beschlossen. Dabei berichtet die anwesende AStA-Vorsitzende Stefanie Konetzka, dass die studentischen Anträge während der Sitzung meist abgelehnt wurden. Auch in der Erstellung der Gebührensatzung findet sich keine Möglichkeit der studentischen Mitarbeit. Lediglich in den vier Eckpunkten ist ein Anspruch auf studentische Interessenvertretung aufgeführt: Erstens soll das soziale Profil der Hochschule deutlich sichtbar werden, zum Beispiel durch Ausnahme- und Härtefallregelungen für behinderte Studierende, studierende Eltern, Studierende aus einkommensschwachen oder kinderreichen Familien. Zweitens wird das Geld nach dem „Herkommensprinzip“ ver-

teilt: Es soll, nach einer bestimmten Gewichtung, den Fakultäten und Fächern zugute kommen. Ein bestimmter Teil der Mittel würde zentral verteilt werden, zum Beispiel für die Bibliothek oder die Hörsaal Ausstattung. Drittens sollen die Fakultäten selbst über die Verwendung entscheiden dürfen – unter maßgeblicher Beteiligung von studentischer InteressensvertreterInnen. Viertens ist festgelegt, dass die Erhebung und Verwendung eines effektiven Controllings nötig hat. Wie auch immer die „maßgebliche Beteiligung“ und das „effektive Controlling“ konkret aussehen sollen, erscheint noch unklar.

18. September

Ob diese Begriffe nur als Alibi zur Ruhigstellung aufgebracht ProtestlerInnen dienen sollen oder als ernsthaftes Instrument genutzt werden können, wird die Zukunft zeigen. Sicher erscheint auf jeden Fall: Die Arbeitsgruppe zur „Erhebung des Verbesserungsbedarfs der Studienqualität“ und der Senat werden gekoppelt um am 18. September die Satzung abzunicken. Ein sicheres Datum in jedem Fall, schließlich sind die StudentInnen am See oder an ihrem Schreibtisch daheim. Wahrscheinlich werden noch weniger Studis zur Sitzung erscheinen als am Donnerstag, und das obwohl sich bei der öffentlichen Audimaxsitzung noch 2000 Menschen für ihre finanzielle Lage interessierten.

jkae



Streichung von 33 Modulen im Optionalbereich Letzte Option: Widerstand

Gefeiert wurde die RUB vor wenigen Jahren, als sie als erste Universität die Bachelor- und Master-Studiengänge flächendeckend einführt. Besonders auf den extra geschaffenen Optionalbereich war man stolz, da er Kurse über die Fächergrenzen hinweg anbieten sollte und besondere Soft Skills vermitteln sollte. Doch nun ist dieses angebliche Erfolgsmodell kurz vor dem Scheitern. Dabei treffen die anstehenden Kürzungen natürlich am meisten die Studierenden.

Durch die allgemeine Geldknappheit an der Uni wollen nun auch die Fakultäten sparen. Die Finanzierung des Optionalbereichs scheint dabei am ehesten zu streichen zu sein. Alle Fakultäten, die als Abschluss auch den 2-Fach Bachelor anbieten, müssen sich eigentlich an der Finanzierung beteiligen. Aber für das nächste Semester ist nun nicht genug da. Denn obwohl das Programm schon mit den DozentInnen geplant war, müssen 33 Module gestrichen werden. Ein großes Problem für alle Studierenden des Optionalbereichs, es wird die Studierbarkeit aller 2-Fach-Bachelor-Studiengänge grundsätzlich in Frage gestellt. Sehr wahrschein-

lich wird durch diese Streichung der zügige Abschluss einiger KommilitonInnen verzögert, wenn nicht sogar unmöglich gemacht.

Fachschaft verzweifelt

Dem Fachschaftsrat sind diese radikalen Streichungen unerklärlich. Er argumentiert, die Module seien gefragt. So seien die nun für die Streichungen vorgesehenen Module im letzten Semester alle bis auf den letzten Platz ausgebucht gewesen. Für einige Module hätte es sogar Wartelisten mit über hundert Studierenden gegeben. Es bestehe akuter Bedarf an Modulen. Alleine im Gebiet 2: Präsentation, Kommunikation und Argumentation sei dadurch das Lehrangebot um zwei Drittel gekürzt worden und es stünden nur 388 Plätze zur Verfügung. Dieses Unterangebot würde bei einem dauerhaften Wegfall dieser Module, die durch externe DozentInnen betreut werden, bestehen bleiben, da gerade im Gebiet 2 Kompetenzen vermittelt werden, die nicht innerhalb der Fakultäten auf dem Campus zu finden seien und deshalb durch

deren Lehrveranstaltungen nicht ersetzt werden könnten. Das Gebiet 3, Informationstechnologien würde durch die Streichungen sogar auf nur 124 Plätze schrumpfen. Die Studierenden seien sehr zufrieden mit diesen Modulen gewesen. Bei der Evaluation erzielten sie insgesamt einen Durchschnittswert von 4,2 von 5 möglichen Punkten. Diese Module waren überdies sehr erfolgreich. Sie hatten eine überdurchschnittlich hohe Abschlussquote (gemittelt 93%). Um den fehlenden Bedarf an Kursen zu decken soll nun als Ersatz die schon im Sommer angedachte „Summer School“ Auffangmöglichkeiten bieten. Dabei war diese schon als Auffangmöglichkeit für die im vergangenen Sommersemester fehlenden Kursplätze gedacht.

Einfach hingehen

Die Fachschaft Optionalbereich hat daher eine Protestaktion ins Leben gerufen. Auf ihrer Homepage (<http://www.ruhr-uni-bochum.de/fs-optionalbereich/>) sind alle von den Streichungen betroffenen Module aufgelistet.

Alle Studierenden, die einen dieser Kurse besuchen wollen oder in einem früheren Semester besucht haben, und alle, denen in den Gebieten 2 oder 3 noch Punkte fehlen, können sich ein Dokument runterladen, und dieses ausgefüllt an die Fachschaft zurücksenden. Natürlich kann man sich auch beteiligen, wenn man nur grundsätzlich gegen die Streichungen ist. Der Fachschaftsrat wird alle eingehenden Emails sammeln und diese an das zuständige Ministerium übergeben. Die Hoffnung des Fachschaftsrates, dass man dort Mittel und Wege kennt, um diese missliche Situation im Sinne von uns StudentInnen aufzulösen, ist allerdings sehr optimistisch. Der erfolgversprechendere Weg wäre, einfach zu Veranstaltungen gehen, auch wenn man gar keinen offiziellen Platz bekommen hat. Dies würde den Lehrenden und den Verantwortlichen in den Fakultäten das Problem deutlicher vor Augen führen. Und falls man rausgeschmissen wird, kann man ja immer noch klagen.

www.ruhr-uni-bochum.de/fs-optionalbereich/

OK

Wir lernen schwimmen

Aufgrund der besorgniserregenden Zahlen der Emnid-Umfrage beauftragt von der „Deutschen Lebensrettungsgesellschaft“ zur Schwimmfähigkeit der Deutschen und der gestiegenen Zahl der ertrunkenen Personen, hat der ASTA reagiert und in der bsz-Redaktion erste Konsequenzen gezogen: Die Konstellation aus fest angestellten ASTA- und FSVK-RedakteurInnen, muss nun keine Schwimmflügel mehr tragen und schwimmt nun selbstständig und frei in unserem Redaktionspool. Damit gehören wir klar nicht zu den 23,3% der Deutschen, die sich selbst als „schlechte“ oder NichtschwimmerInnen bezeichnen. Wir schwimmen so gut in unserem Pool, dass wir außerdem nicht Gefahr laufen den Anteil der im letzten Jahr drastisch gestiegenen Ertrunkenen zu erhöhen. Um Verluste zu Minimieren, haben wir außerdem unsere Schwimmtechnik und somit unser Format geändert. Falls ihr bei anhaltend hohen Temperaturen auch Lust bekommen solltet mit uns zu schwimmen, so schickt uns gerne Texte an unsere email-Adresse oder kommt zu unseren Badezeiten montags von ca. 12 bis 20 Uhr und mittwochs ab 14 Uhr vorbei. Keine Sorge, auch NichtschwimmerInnen sind herzlich willkommen, über die Finanzierung einer Klimaanlage in der bsz-Redaktion wird bereits spekuliert. In diesem Sinne: „Packt die Badehose ein, nimm dein kleines Schwesterlein...“

Innet Kinno open ääär

Pullover, Decke, FreundInnen eingepackt und ab zum diesjährigen Kino Open Air. Zwischen dem 21. Juli und dem 3. September werden zum achten Mal 45 Filme über die Leinwand flimmern und jeden Abend mit einem anderen cineastischen Leckerbissen aufwarten.Vom Actionmovie bis zur Doku, vom Klassiker bis hin zu Neuheiten der letzten Monate ist für jeden Geschmack was dabei. Auch für das leibliche Wohl ist durch zahlreiche Fress- und Trinkstände gesorgt, was das arme Studiportemonnaie wohl leider teuer zu stehen kommt: Denn neben einem Eintritt von sechs Euro müssen die Nahrungsmittel des Veranstalters bezahlt werden. Dazu gibt es den Komfort von im Eintrittspreis entliehenen Plastikstühlen. Belohnt wird man nach Einbruch der Dunkelheit dafür mit Kinoromantik unter freiem Himmel. Das Programm findet ihr online unter www.fiegekino.de, dort oder unter der Hotline 0234-5883838 können auch Karten vorbestellt werden. RaucherInnen und Hunde sind übrigens ebenfalls herzlich willkommen.

Sie sind frei!

Die beiden Korrespondenten von Hertz 87,9 - CampusRadio für Bielefeld Eike Korfhage und Henning Wallerius sind aus dem Gefängnis in St. Petersburg vorzeitig entlassen und nach Estland abgeschoben worden! Die beiden Bielefelder Journalisten und FH-Studenten sind am Dienstag (11.7.) im russischen St. Petersburg zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt worden. Die Studenten waren in der Nacht von Sonntag auf Montag verhaftet worden. Die Fotografiestudenten hatten seit Anfang Juni eine Fahrradkarawane von G8-KritikerInnen journalistisch als Teil einer Studienarbeit begleitet. Nach der Festnahme hatte der Radiosender eine Online-Petition gestartet, die die Freilassung begünstigte.

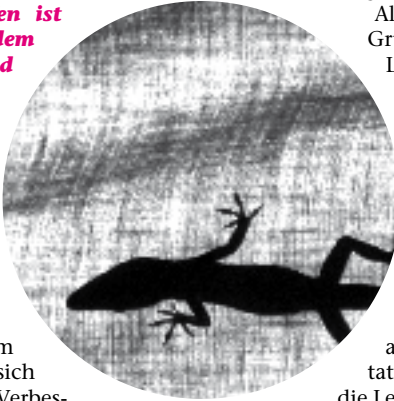
Neues Format, Altes Format

Wie der Eine oder die Andere ja vielleicht sogar schon bemerkt hat, können wir uns hier im Moment nicht so richtig entscheiden, wie wir gerne aussehen würden. Letzten Winter gab es ja eine große bsz-Reform, mit neuem Konzept, neuem Format und neuer Redaktion. Im Zuge dieser Reform wurde unser Format vom beliebten, fast Berliner Format auf das fast ebenso beliebte DinA4 umgestellt, immerhin mit Farbcover. Das hat sich inzwischen allerdings als zu teuer herausgestellt, so dass wir aller Voraussicht nach im Wintersemester wieder in dem neuen, alten Format erscheinen werden, das ihr hier auch in Händen haltet. Auch die Zusammensetzung der Redaktion hat sich im Laufe dieses Jahres zwei mal verändert. Vom für alle offenen Redaktionskollektiv über fest vom ASTA eingestellte RedakteurInnen jetzt wieder zurück zum für alle offenen Kollektiv. Wenn es unter euch Menschen mit Interesse an Mitarbeit in einer leicht chaotischen, aber immer liebenswerten Redaktion gibt, die Texte schreiben können und wollen, meldet euch doch einfach mal bei uns. Jetzt in den Ferien sind allerdings selbst wir nicht regelmäßig an der Uni, ihr müsstet schon eine e-mail verfassen. So wir das nicht wieder verpeilen, werden wir sogar antworten. Wir geben uns, wie immer, alle Mühe.

Nochmal zur Kommission Keine Entscheidung ist auch eine

Laut RUB-Pressemitteilung hat der Senat am 13.7 noch keine Lendgültige Entscheidung für oder gegen Studiengebühren getroffen, sondern nur die Verwaltung damit beauftragt eine Gebührensatzung zu entwerfen. Rein formell stimmt das. Schaut man sich aber an wie die Senatssitzung abgelaufen ist wird klar, dass es vor allem die ProfessorInnen und das Rektorat schon zum Sommersemester 2007 Studiengebühren kas-sieren wollen.

Eigentlich sollten in der Senatssitzung nur die Arbeitsgruppen berichten, die Ende Mai eingerichtet wurden. Dazu gehörte unter anderem die Arbeitsgruppe, die sich mit dem „Erhebung des Verbesserungsbedarf der Studienqualität und Modelle zur Erhebung von Studiengebühren“ beschäftigt hatte. In dieser Arbeitsgruppe blieben nach zwei teilweise chaotischen Sitzungen viele Fragen offen, so wurde z.B. die Frage, wo die Lehre verbessert werden müsste und wofür Studiengebühren eingesetzt werden sollen genauso wenig geklärt wie die Höhe und mögliche Ausnahmen. Zum Ende hin versuchte man noch schnell einige grobe Eckpunkte aufzustellen, die im Bericht an den Senat erwähnt werden sollten. Genau



diese Eckpunkte schienen aber für Rektorat und ProfessorInnen das eigentliche Ziel der AG gewesen zu sein, und da es da in Zusammenarbeit mit den anderen Gruppen, u.a. den Studierenden zu keinem klaren Ergebnis gekommen war, reichte man einfach eine eigene Liste ein, die dann im Senat diskutiert und abgestimmt werden sollte. Alle anderen Ergebnisse der Gruppe, darunter auch eine Liste von Möglichkeiten die Lehre zu verbessern, OHNE Studiengebühren einzuführen, die von einer Gruppe Studierender erreicht wurde, fand im Senat auch nach mehrmaligem Hinweis keine Beachtung. Während der Diskussion fiel auf, dass es nicht um eine tatsächliche Diskussion über die Lehrqualität, die auch nach Meinung einiger ProfessorInnen an der mangelnden oder falscher Strukturierung von Studiengängen krankt, ging, sondern einzig und allein darum, möglichst bald mehr Geld zu haben. Dass mehr Geld nicht zwangsläufig zu besserer Lehre führen wird und die Strukturprobleme nicht behebt, dass über 50% der Gelder in Haushaltslöchern und den Kassen der Banken verschwinden wird, und dass Studiengebühren viele junge Menschen an einem Studium hindern werden, das war alles kein Thema. Es schien, als wäre den ProfessorInnen und dem Rektorat aufgefallen, dass man

Buchrezension: Frauen, die schreiben,... ...leben gefährlich!

Diese These zumindest vertritt Stefan Bollmann in seinem kürzlich erschienenen und gleichnamigen Buch, zu welchem Elke Heidenreich ein ausführliches Vorwort beisteuerte.

Auf 146 Seiten beschreibt Bollmann eingehend und ehrlich die Situation schreibender Frauen, von den Anfängen bei unbekannten Schriftstellerinnen wie Hildegard von Bingen im 12. Jahrhundert, Christine de Pizan im 15. oder Madeleine de Scudéry im 18. Jahrhundert, über Größen wie Bettina von Arnim, George Sand und Virginia Woolf, bis heute, im Zeitalter von Sylvia Plath, Simone de Beauvoir und Toni Morrison.

Der Hauptkritikpunkt, sowohl von Heidenreich, als auch von Bollmann, sind die Herren der Schöpfung, die Männer. Denn sie waren es, die das Leben der frühen Autorinnen weitestgehend beeinflusst, gelenkt und meist auch bestimmt haben. Und so nicht minder die Geschichte der weiblichen Schreibkunst mitgeschrieben haben. Heutzutage wird gerne vergessen, dass es Epochen gab, wo frau nicht einfach entscheiden konnte, dass sie ihren Lebensunterhalt mit Büchern bestreiten will.

Aber erst einmal zum Autor und zur (knappen) Vorgeschichte des Buches. Stefan Bollmann wurde 1958 geboren und studierte Germanistik, Theaterwissenschaften, Geschichte und (!) Philosophie. Nach seiner Promotion arbeitete er als Lektor, Autor und Herausgeber. Unter zahlreichen Büchern, erschien 2005 sein Buch „Frauen, die lesen, leben gefährlich“, ebenfalls mit einem Vorwort von Elke Heidenreich, welches ein Bestseller wurde. Dass nun eine Art Fortsetzung fehlte, muss nicht weiter erklärt werden. Zumal das Thema „Frauen und Literatur“ größtenteils von Klischees übersät und bis dato kaum ein vernünftiges Buch auf den Markt gekommen ist, das auch nur annähernd so viel Detailliebe aufweist, wie dieses hier. Gleich zu Anfang wird der/die LeserIn mit der Feststellung konfrontiert, dass nahezu alle Schriftstellerinnen der ersten Stunde an

ihrem Beruf bzw. ihrer Berufung zu Grunde gegangen sind und den Freitod gewählt haben. Diese Offenheit zeigt, dass Bollmann keineswegs beabsichtigt die schreibende Frau heroisch erscheinen zu lassen oder in irgendeiner Weise zu idealisieren, wie es viele tun, sondern die Tatsachen aufzuzeigen, ohne jedoch ihren nicht zu verleugnenden Mut zu vergessen.

Seit dem 13. Jahrhundert, in dem der „Rosenroman“ erschien, welcher die Unwürdigkeit der Frau propagierte, war das Leben junger Mädchen vorprogrammiert und nur in seltenen Fällen noch zu ändern. Heirat, Kinder, Ende. Ab und zu, wenn man einen guten Fang gemacht hatte, kam das ein oder andere Fest dazwischen. Ansonsten gab es selten irgendeine Abweichung oder -wechslung. Schließlich war man als Frau nur dazu bestimmt die Fortpflanzung nicht zu unterbrechen. Genau aber zu den altbekannten Sachen. Viel interessanter ist, dass es schon im Spätmittelalter VerfechterInnen der Gleichberechtigung gab. Wie die Vergangenheit uns lehrte, gerieten sie schnell in Vergessenheit.

Trotzdem ließen sich erstaunlich viele Frauen dadurch nicht davon abhalten, zur Feder zu greifen. Auch wenn es mit geistlicher Literatur anfang, die der männlichen Obrigkeit kein zu großer Dorn im Auge war, so war dies eine der besten Arten, den Weg für die späteren schreibenden Generationen zu ebnen. Denn schon kurze Zeit nach Hildegard von Bingens christlichen Lehrschriften, trat Christine de Pizan mit ihrer warnenden Lektüre ins Licht

schon eine Möglichkeit Geld zu machen verpasst hatte. Und hätte man sich auf eine Diskussion über den Sinn von Studiengebühren und alternative Möglichkeiten eingelassen, würde man vielleicht noch ein Semester verpassen. Stattdessen führt man als Argumente immer wieder den all heilenden Markt, oder die miese Haushaltslage an, dass die Gebühren nicht dafür verwendet werden, wollte niemand garantieren, die studentischen Argumente wurden einfach übergangen. Alles darauf ausgerichtet noch am selben Tag eine Gebührensatzung in Auftrag zu geben, damit man diese noch vor dem 1.10, dem Stichtag, damit ab dem SoSe 07 Gebühren erhoben werden können, beschließen kann. Auch die Tatsache, dass die Satzung nicht in einer paritätisch besetzten Arbeitsgruppe, sondern von der Verwaltung ausgearbeitet wird, ohne Mitarbeit studentischer VertreterInnen, zeigt, dass es möglichst schnell über die Bühne gebracht werden soll. Als Grundlage dient der Verwaltung nur eine Liste mit vier leeren Worthülsen, wie „das soziale Profil der Hochschule soll deutlich sichtbar werden“; deren konkrete Ausarbeitung wird wohl wieder hinter verschlossenen Türen passieren. Am 18.September wird diese Satzung dann, vielleicht mit einigen kleinen Änderungen, von der professoralen Mehrheit verabschiedet werden, ob sie gut ist oder nicht wird dann auch egal sein, schließlich muss sie nur pünktlich in Kraft treten damit man an die Kohle kommt. Das kann doch wohl nicht wahr sein.

Martin Degeling

der Öffentlichkeit. Sie ermahnte Frauen davor, sich von den Männern schwängern zu lassen. Für die Zeit um 1400 herum verdammt couragiert. Weiterhin pries sie die Ehelosigkeit an. Zu der Zeit eine Unmöglichkeit.

Unmöglich waren auch ihre Nachfolgerinnen: Madeleine de Scudéry, welche ebenfalls ohne Ehemann, dafür mit Liebhabern, lebte und einen eigenen Salon betrieb, Mary Wollstonecraft, welche eine große Verfechterin der Frauenrechte war, Germaine de Staël, die mit ihrem Deutschlandbuch bis jetzt das Deutschlandbild der Franzosen prägt, Bettina von Arnim, berühmt durch ihre zahlreichen Briefromane und Briefwechsel mit Persönlichkeiten wie Goethe, George Sand, getrieben durch unbefriedigte Liebe, die Schwestern Brontë mit ihren atemberaubenden Phantasielandschaften, Astrid Lindgren und ihre Rotzgöre „Pippi“, Virginia Woolf, die den Wahnsinn des Schreibens am exzessivsten lebte, Else Lasker-Schüler, deren Bücher auf dem Scheiterhaufen landeten, Sylvia Plath, die genial schrieb, aber wie die Meisten, verzweifelte, Anaïs Nin im Kampf um sexuelle Befreiung, Simone de Beauvoir, die „Das andere Geschlecht“ untersuchte, oder Toni Morrison, die erste Afroamerikanerin mit dem Literaturnobelpreis.

All diese Frauen und noch ein paar andere, bilden die Grundlage für Bollmanns Recherchen. Sie bestätigen seine Überlegungen, dass Frauen, auch heute noch, in der Literatur kämpfen müssen. Mittlerweile dürfen sie zwar schreiben und werden für ihre Entscheidung nicht mehr geächtet, doch ist es für die heutige Gesellschaft, trotz der allgegenwärtigen Emanzipation, noch immer keine Selbstverständlichkeit, schreibende Frauen als das zu sehen, was sie sind: Schriftstellerinnen. Keine Hexen, Verräterinnen oder Mannsweiber. Sondern nur Schriftstellerinnen. Und zwar verdammt gute.

aw

„Frauen, die schreiben, leben gefährlich“ Stefan Bollmann, 2006 152 S. m. zahlr. z. Tl. farb. Abb., Sandmann, München, ISBN: 3938045124 Preis: 19,95 Euro

Teil I: Romanistik

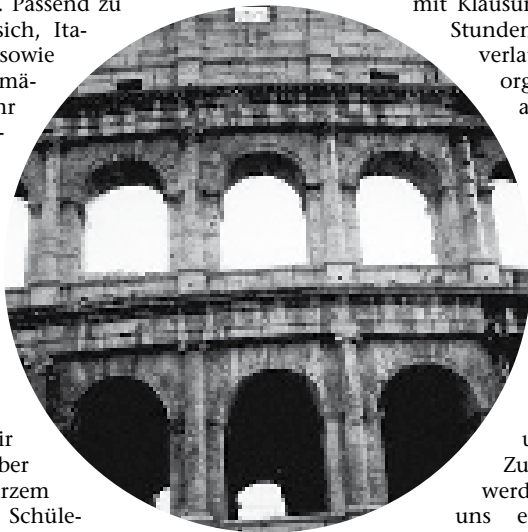
Hier an dieser Stelle wollen wir ab jetzt in loser Folge die Fachschaften der Ruhr-Uni kurz vorstellen. Die Idee dazu stammt aus der FSVK, der FachschaftsvertreterInnen-Konferenz, der uniweiten Vertretung der Fachschaften, in denen sich Fachschaften treffen und ihre Arbeit koordinieren.

Vor einigen Jahren gab es mal eine Kampagne mit dem Ziel, mehr Leute für Fachschaftsarbeit zu gewinnen. Deren Motto lautete sinngemäß „Manchmal nervig, manchmal langweilig, immer wichtig“. Auch wenn es diese Kampagne nicht mehr gibt, oder vielleicht auch deswegen, haben viele Fachschaften immer wieder Probleme damit, neue Aktive zu gewinnen, spätestens mit dem Eintritt ins Hauptstudium entscheiden sich zu viele bei der Entscheidung „nur noch für mich, so schnell wie möglich“ oder „auch ruhig mal was für andere machen, z.B. für Erstis, wie ich auch einmal eine war“ für die erste Möglichkeit. Das ist meist natürlich den Umständen ihres Lebens und Studiums geschuldet, Langzeit- und die anstehenden generellen Studiengebühren haben und werden diese Situation sicher nicht verbessern.

Grund genug für diese neue, große, tolle Kooperation zwischen Fachschaften, FSVK und bsz, in der schon ab dieser Ausgabe, richtig natürlich erst im Wintersemester, nach und nach alle Fachschaften sich vorstellen werden. Alle Fachschaften, die zwischen ihrer Arbeit noch Zeit haben bsz zu lesen, sind hiermit auch freundlich aufgefordert, sich doch mal in der Redaktion zu melden, z.B. per mail, auf dass wir auch euch hier vorstellen können. Langer Rede, kurzer Sinn, hier die erste Fach-

schaft, die schon erwähnte Romanistik.

Der Fachschaftsrat stellt sich zu Semesterende noch kurz einmal vor. Wir sind ein bunter Haufen von zehn Leuten, die euch Studis zu allen Fragen rund um die Romanistik gerne und so gut es denn nur eben geht weiterhilft. Passend zu den Fächern Französisch, Italienisch, Spanisch sowie Portugiesisch und Rumänisch sind wir eine sehr multikulturelle Fachschaft. Die Mehrzahl der Mitglieder ist spanischer Abstammung. Bei uns in GB 7/33 gibt es für alle, die uns besuchen Tee, Kaffee und ab und zu Kekse. Unsere Fachschaft gleicht einem gemütlichen Wohnzimmer und wir freuen uns immer über netten Besuch. Vor kurzem haben wir z.B. zwei SchülerInnen bei uns aufgenommen, die einen sehr ungewöhnlichen Plan hatten, nämlich ihr Schulpraktikum an der Uni zu absolvieren. In diesen 10 Tagen haben wir versucht, den beiden alles zu zeigen, was es mit dem Studieren an der Uni so auf sich hat. Die beiden waren mit dem Einblick äußerst zufrieden, den wir in dieser kurzen Zeit geben konnten. Unser liebstes Kind ist die alljährlich im WiSe stattfindende Erstsemesterfreizeit. Für ein Wochenende geht es dann ins Sauerland, mit viel Party in einem schönen großen Fachwerkhaus mitten in einem idyllischen Dörfchen, meist liegt schon der erste Schnee, also gibt es rasante Schlittenfahrten, eine Brauereibesichtigung und gemütliche Spiele- und Tanzabende, wo alle interessierten



Erstis Gelegenheit haben, andere Erstis und das Unileben kennenzulernen.

Davon abgesehen liegen unsere Aufgaben eher darin erste Anlaufschwierigkeiten an der RUB zu überbrücken, sowie „ernsthaften Angelegenheiten“ wie Probleme mit Klausuren und DozentInnen, Stundenplänen und Studienverlauf in eurem Sinne zu organisieren. Besonders an unserer Fachschaft ist wahrscheinlich die lockere Atmosphäre, die vor allem durch südamerikanisches und spanisches Flair geprägt ist. Also, kommt vorbei und entflieht dem rauen Unialltag, bringt gute Laune mit und bereichert unsere Community. Zum WiSe 2006/07 werden leider einige von uns ein Auslandssemester absolvieren und daher nicht vor Ort sein. Aus diesen Gründe, sei an dieser Stelle vielleicht noch zu erwähnen, dass wir uns über Nachwuchs sehr freuen würden. Die Aufgaben sind bei uns gut aufgeteilt, so dass niemand sich besonders abrackern muss. Außerdem haben sich bei unserer Fachschaftsarbeit richtige Freundschaften entwickelt und daher bleibt nur noch zu sagen:

Wir sind ein tolles Team und wünschen euch allen einen heißen Sommer.

Fachschaftsrat Romanistik
Raum: GB 7/33, Telefon: 32-25041

Rück- und Ausblick 2 Monate FUB

Freie Uni Bochum als gelungenes Pilotprojekt

Zwei Monate nach Ausrufung der Freien Uni Bochum (FUB) ist Les Zeit, Bilanz zu ziehen. Und das Fazit der ersten acht Wochen fällt sehr positiv aus: Rund 80 Veranstaltungen konnten in dieser Zeit im besetzten Querforum West, der ehemaligen Mensa auf dem Campus der Ruhr-Universität Bochum (RUB), organisiert werden.

Neben regulären Uni-Seminaren gab es Vorträge, Lesungen, Filmvorführungen und Konzerte zum Teil namhafter Referenten, Autoren und Musiker. Für das Wintersemester sind darüber hinaus kontinuierliche Seminar- und Vortragsreihen geplant, die sich über mehrere Wochen erstrecken sollen. Zudem sollen die Proteste gegen Studiengebühren unvermindert weitergehen. Außerdem hat sich die FUB als Plattform für die

aktuellen Proteste im Kampf gegen gebührenfinanzierte Bildung und Hochschulprivatisierung bewährt. „Wir hatten vollkommen Recht, als wir die Freie Universität nach einer von 2000 Studierenden besuchten Senatssitzung am 22. Mai im Audimax ausriefen“, sagt Ulrich Schröder vom Protestkomitee gegen Studiengebühren.

Aktuell aktiv

„Auch der Verlauf und das Ergebnis der jüngsten Senatssitzung haben bestätigt, dass die Uni-Leitung der RUB die Interessen ihrer Studierenden weniger denn je vertritt. Die Ausrufung der FUB hat sich als der einzige Weg erwiesen, ein dauerhaftes Protestsignal zu setzen.“ In der komplett nicht-öffentlichen Sitzung am Donnerstag hat das Rektorat der Ruhr-Uni trotz massiver Proteste und konstruktiver Alternativvorschläge eine Einführung allgemeiner Studiengebühren

auf den Weg gebracht. „Dass diese wichtige Sitzung unter Ausschluss der studentischen Öffentlichkeit abgehalten wurde und einmal mehr durch ein massives Polizeiaufgebot abgesichert wurde, ist ein Skandal“, so Ulrich Schröder weiter. Eine endgültige Einführung der Gebühren könnte nun am 18. September beschlossen werden – mitten in den Semesterferien, wenn die meisten Studierenden nicht auf dem Campus sind. Dennoch wollen Protestkomitee und Freie Uni ihren Protest auf jeden Fall auch während der vorlesungsfreien Zeit aufrecht erhalten und die Studierenden über die aktuellen Ereignisse auf dem Laufenden halten. Mit bisher drei Vernetzungstreffen der studentischen Protestaktivisten an den NRW-Hochschulen hat sich die FUB bereits als Pilotprojekt mit landesweiter Ausstrahlung bewährt. Vom 24. bis 28. August ist ein landesweites Sommercamp der Gebührengegner in NRW geplant.

Freie Uni Bochum

- Anzeige -

günstig kopieren?!

AS+A-CopyShops

GB 02/Süd und GA 03/Nord

- geöffnet: mo-do 8-18.00h
- fr 8-15.30h



Donnerstag, 20. Juli

Schwarz Roter Tresen

20.00 Uhr, Soziales Zentrum, Rottstr. 31

Freitag, 21. Juli

EntflammBAR: radical movie session mit „Raus aus Amal“

20.00 Uhr, Soziales Zentrum, Rottstr. 31

Musikinitiative Ruhrklang präsentiert: „Blue Hour“ mit Mode Execute Ready, Pipelineclub, son et lumière

Bands bieten eine Mischung aus Alternative, Ska, Latin, Rock.
Eintritt ist frei, mit anschließender Disko
19.00 Uhr, Bhf. Langendreer, Halle

Sonntag, 23. Juli

ag feministische theorie und praxis zeigt: **Die Ritterinnen (Film)**

20.00 Uhr, Soziales Zentrum, Rottstr. 31

Dienstag, 25. Juli

Radio El Zapote und Kerzner Family präsentieren: Filmreihe zum spanischen Bürgerkrieg „Ein Mann namens Herbstblume“ (Spanien 1977)

20.00 Uhr, Soziales Zentrum, Rottstr. 31

Freitag, 28. Juli

Kemnader See- und Hafenfest

Buntes Programm mit Livemusik, Buden und Imbißbuden. Mit großem Abschlussfeuerwerk über dem See.
Eintritt frei, auch am 29. und 30. Juli
Kemander See, Bochum

Sonntag, 29. Juli

Viertes landesweites Vernetzungstreffen der Unis in NRW

12 Uhr, FUB (Ex-QFW)

Donnerstag, 10. August

Konzert „Element of Crime“

folkiger Rock mit poppigen Elementen
Einlass 18Uhr, Beginn 19Uhr Tickets im VVK 25Euro unter der Hotline 0180-50004222
Freilichtbühne, Bochum-Wattenscheid

Freitag, 18. August

Seefest „Ümminger Summertime“

Party rund um den See, ein ganzes Wochenende lang mit Live-Musik, DJ-Contest und Kinderunterhaltung.
Eintritt frei, auch am 19. und 20. August
Im Dreieck Bo-Langendreer, Witten, Dortmund

24. August - 28. August

Landesweites Sommercamp of Resistance
FUB (Ex-QFW)

Sonntag, 10. September

Orgelkonzert

Attacca - Festival für Neue Musik 2006
Die Ekstase des Augenblicks präsentiert von und mit Ludwig Kaiser
Eintritt frei, Beginn 18 h
Musisches Zentrum, RUB

Montag, 18. September

Senatssitzung

Mit Gebührenbeschluss?



Erlebnisbericht SchülerinnenUni

Bloß nicht auffallen

Siebzig Schülerinnen aus den Oberstufen der Bochumer Umgebung besuchten in der ersten Schulferienwoche die RUB. Statt Freizeit en masse gab es Vorlesungen und eine Menge Erfahrungen.

Bei mir fing es wohl genauso an, wie bei den meisten anderen Mädels: mit ein wenig unbedarftem Surfen auf der RUB Internetseite. Eigentlich wollte ich nur mal gucken, was mir das Abitur so bringt, denn so richtig motiviert mit Schule weiterzumachen ist nach 10 Jahren niemand mehr. Zufällig landete ich dabei auf der MINT-Seite der RUB (MINT = Mädchen in Naturwissenschaften und Technik). Auf eben jener gab es eine Menge Infos über die alljährliche SchülerinnenSommerprojektwoche. Interessiert, angemeldet, fertig! Fertig? Etwas nervös ist man da ja doch. Einerseits ist Uni für viele von uns SchülerInnen ein Etappenziel, was es zu erreichen gilt und somit besonders aufregend. Andererseits haben wir unser Abi eben noch nicht in der Tasche und wollen möglichst auf keinen Fall auffallen. So wurden im voraus alle Zeitschriften und das Internet zum Thema Studium durchforstet, um eventuell schnell noch Tipps zu ergattern. Mit der Freude auf die sechs Wochen Ferien wuchs parallel die Aufregung. Einige Mädels hatten sich in Gruppen angemeldet und kannten somit schon mal jemanden. Andere, so wie ich, haben ältere Bekannte oder Verwandte, die bereits an der RUB studieren. Diejenigen, die niemanden kannten, wären zum Teil fast zuhause geblieben.

Mal ganz ehrlich, euch StudentInnen erkennt man so gut, wie einen Hai im Goldfischbecken. Spätestens ab Hbf Bochum folgt man einfach nur dem Strom der Massen mit der einzigen Sorge, dass man nicht mehr in die U35 passt.

Einchecken in die Uni

Der erste Tag an der Uni begann mit dem „Einchecken“. Einer doch etwas langwierigen Prozedur, während der man schon mal die Mitteilnehmerinnen kennen lernen konnte. Ziemlich schnell verabedete man sich dann in Gruppen für die Mensa. Nach einer netten Begrüßung durch Dr. Heike Hunneshagen vom Gleichstellungsbüro wurden wir in die Fächer eingeteilt, welche wir bei unserer Anmeldung angegeben hatten. Dabei handelte es sich ausschließlich um natur- bzw. ingenieurwis-

senschaftliche Fächer. Jedes Fach wurde von einer studentischen Mentorin begleitet. In unseren Gruppen sahen wir uns die Uni an und befragten unsere StudentInnen nach ihrem Unialltag und ihren jeweiligen Fächern. Danach: Mittagspause. Endlich. Am ersten Tag gingen wir noch in die Mensa. Hatten wir vorher noch diverse Horrorgeschichten über Mensa-Essen gehört, wurden wir doch alle zumindest satt. Den meisten aber schmeckte das Essen super und auch der neue Look der Mensa gefiel. Nach dem Essen hielten wir uns wieder an den gut beschilderten Weg zu unserem Treffpunkt, dem Veranstaltungszentrum. Bei der Anmeldung hatte jede vier naturwissenschaftliche Bereiche angeben müssen, die uns besonders interessieren. Daraus wurde jeder Einzelnen von uns dann eine Art Stundenplan berechnet.

Makov-Ketten?

Wieder in Gruppen eingeteilt und mit einer Mentorin versehen, trabten wir nun fröhlich zu unserer ersten „richtigen“ Veranstaltung. In meinem Fall waren das „Makov-Ketten in der Praxis“ aus dem Bereich der Mathematik. Zum ersten Mal wurde mir bewusst, dass wir hier an einer Uni waren, an einem Ort des Wissens und Lernens. Die „Vorlesungen“ fanden zwar allein für uns Mädels statt, dennoch war es manchmal nicht ganz einfach ihnen zu folgen. Es war wohl schwer für unsere DozentInnen einzuschätzen, was wir kannten und was nicht. Vor allem weil es eben Teilnehmerinnen aus der 10. genauso wie aus der 13. Klasse gab. Mit etwas Grübeln kam aber auch die Jüngste gut beim Thema mit.

Eigentlich war der Tagesablauf für uns immer ähnlich dem des ersten Tages. Kurz vor 10h Treffen. Was sich nicht so schlimm anhört, war aber gerade für Schülerinnen aus Dormagen oder Krefeld ziemlich früh und dank der Bahn kam frau schon mal etwas zu spät. Dann gingen wir mit unseren Mentorinnen zu den ersten Vorlesungen. Um 12h machten wir Mittagspause, in der wir mit unseren neugewonnenen Freunden die verschiedenen Essensanbieter des Campus ausprobierten. Persönlicher Favourite meinerseits ist dabei der Nudelfritze im Unicenter und, kein Scherz, die NA-Cafeteria. Um kurz vor 13h trafen wir uns alle wieder, um zur nächsten Vorlesung zu gehen. Diese dauerte dann meistens bis 15h.

Glück hatten all diejenigen, die bei studierenden Bekannten oder Verwandten unterkamen. Während alle anderen nach Hause fahren mussten, bekamen wir auch etwas von dem StudentInnenleben außerhalb der Uni zu spüren. Nicht zu fassen, StudentInnen lernen auch außerhalb der Uni! Für viele von uns war es bisher nie auch nur einen Gedanken Wert gewesen, dass Uni auch arbeiten heißt, aber es ist so. Vielleicht geriet unser Entschluss zu studieren durch diese neu erwonnene Erkenntnis kurz ins Wanken, aber spätestens nach der ersten Grillparty hätten wir uns am liebsten sofort immatrikuliert.

Zurück in die Zukunft

Doch was sollte diese Woche eigentlich? Wieso organisiert die RUB so etwas und wieso steckt sie soviel Geld und Arbeit in siebzig Mädchen? Das ist relativ leicht zu erklären und jedeR, die/der ein naturwissenschaftliches Fach studiert weiß: Es fehlen Frauen. Frauen sind nicht schlechter in den Naturwissenschaften, sie werden vielleicht nur falsch motiviert und dem will die RUB entgegen wirken. Genossen haben wohl alle unsere Zeit an der RUB, Schülerinnen wie Mentorinnen. Wir haben sehr viel gelernt, neue Menschen kennen gelernt, in ein etwas anderes Leben hinein geschnuppert, etwas über unsere mögliche Zukunft geblickt.

Diese Woche hat vielen von uns ermöglicht mal hinter die Kulissen zu schauen und mehr über das Wunschstudienfach zu lernen. Ich weiß zum Beispiel jetzt, dass ich wohl nie Mathe studieren werde, das ist mir einfach zu theoretisch. Bauingenieurwesen wäre da wohl etwas interessanter...

Ich weiß noch nicht unbedingt, was ich mal mache, aber dafür bleiben mir zum Glück ja noch drei Jahre, drei Sommerprojektwochen...

Anika Beck

Das Schlafsofa

Manchmal können selbst die besten Freunde echt nervig sein. Selbst wenn sie zum Übernachten ihr eigenes Schlafsofa mitbringen.

Am Donnerstag war mir alles egal. Ich hatte die letzte Klausur für dieses Semester geschrieben und die letzte Vorlesung besucht und somit endlich Semesterferien. Und die Entscheidung des Senats gab mir noch einen Grund, um alles von der Festplatte löschen zu wollen. Daher entschloss ich mich, einfach nicht mit dem Trinken aufzuhören, solange ich auf der Party, auf die ich mich direkt nach der Uni begeben hatte, Freibier bekam. Entsprechend besoffen musste ich bei einem Kollegen übernachten. Der nächste Morgen (oder besser: Nachmittag) wurde dann zur Planung des weiteren Wochenendes genutzt. Am ersten Tag zu „Bochum Total“, dann mal schauen, ob man nicht doch noch zur Loveparade nach Berlin fährt und ansonsten findet sich noch was anderes.

Hört sich nach einem wunderbaren Wochenende zum Ausklang des Semesters an. Als dann noch ein Freund aus dem Rheinland meinte, er würde vorbeischaun und uns evtl. nach Berlin fahren können war alles perfekt.

Also am selben Abend noch nach Bochum, wieder saufen. Doch als wir den Rheinländer am Bahnhof abholen sollen wird klar, dass er nicht mit dem Auto da ist. Also, wenn nach Berlin, dann mit dem Zug. Am Bahnhof angekommen werden wir erstmal von der Polizei gefilzt, weil wir Bier in der Öffentlichkeit trinken. Und es waren noch nicht mal Toto und Harry. Naja, die Drogen kamen erst später ins Spiel. Nach den Konzerten also erkundigt, ob nicht doch noch eine billige Möglichkeit besteht, nach Berlin zu kommen. Und siehe da: Das Wochenendticket gibt es bei der Bahn immer noch. Also um 4.17 Uhr in den Zug. Nach diversen Tüten, Lines und Pillen kommen wir in Berlin an und fragen die dortige Polizei erstmal, wann denn der Springbrunnen wieder losgeht, weil wir durstig sind. Der Rheinländer hat indessen seine Vorliebe für Frauen wiederentdeckt und spricht in einer Minute mindestens drei an, um sich immer wieder einen Korb zu holen. Mir geht sein machomäßiges Verhalten so langsam auf den Sack. Die Loveparade selber war tot, weshalb wir uns in den Tiergarten legten und auch bald wieder mit dem Drogenexpress zurück nach Dortmund fuhren. Dort angekommen wollte ich eigentlich endlich mal wieder ausschlafen, doch der Rheinländer hatte nicht genug (keine) Frauen abbekommen, so dass er mit meinem anderen Kollegen nochmal los wollte. Als sie um 5 Uhr morgens wieder kamen brachten sie ein Sofa mit, welches sie bis in den dritten Stock in meine Wohnung geschleppt hatten, um darauf zu schlafen.

Und die Moral von der Geschicht: Nehme keine Drogen nicht!

bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Martin Degeling, Oliver Hein, Lukas Gödde, Stefanie Konetzka, Gerard Mbenda, Matthias Thome Redaktion dieser Ausgabe: Julia Kämpken, Daniel Kloda (dek), Andrea Manske, Ana Elena Martinez (aem), Kay Reif (OK), Ava Amira Weis (aw) V.i.S.d.P: Daniel Kloda (Anschrift siehe unten) Bildnachweis: www.photocase.de S.10,3,4, sxc.hu S.1u Auflage/Druck: 3.000 Stück, Druckerei Nolte, Iserlohn Anschrift: bsz, c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum Fon: 0234-32-26712; Fax: 0234-32-16900 E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de WWW: http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz/

► SPEISEPLAN MENSA DER RUB vom 18. Juli bis 24. Juli 2006 AKAFO					
	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Montag
SPRINTER Preis: 2,-/3,-	► Spaghetti, Zucchini - Tomaten - Sauce, Salat ► Riesenrösti mit Tomaten u. Käse überbacken	► Broccoli–Auflauf, Salat ► Erbseneintopf (grüne), Bockwurst	► Spätzle-Pilzpflanze, Salat ► Bohneneintopf, Party Frikadelle	► Spinatauflauf, Knoblauchsauce, Salat ► Hirtenpfanne mit Feta, Salat	► Zucchini Auflauf, Bochumer Salat ► Bami Goreng, Salat
KOMPONENTEN-ESSEN Preis: 1,20-1,60€/2,20-2,60 €	► Rindergulasch ► Tofu Pfanne China Art	► Hähnchen Döner, Sourcreme - Dip ► Kartoffeltasche mit Frischkäse/ Kräuter	► Lachsfilet, Selleriesauce ► Vegetarische Frühlingsrolle, Asiasauce	► Schweinefleisch Feuerspieß, Pfeffersauce ► Polenta Käsetasche, Spinat - Käsesauce	► Rindercevapcici, Pustasauce ► Broccoliöstling, Karottensauce
AKTION Preis: 2,30 - 5,50 €	► Gebratenes Schweinesteak mit Paprikastreifen ► Kartoffelecken	► Party - Pfanne „Deutschland“	► Putensteak mit Currysauce und Ananas ► Rösti-Ecken	► Scharfe WOK-Gemüsepfanne	► Schweinenackensteak mit Kräuterbutter ► Kartoffelecken ► Salat
BEILAGEN Preis: 0,40-0,50€/0,50-0,60€	► Erbsen - Möhren ► Siamgemüse ► Makkaroni ► Vollkorn Reis ► Italia Mix ► Eisbergsalat ► Tomatensalat	► Sommergemüse ► Rahmblumenkohl ► Pommes Frites ► Vollkorn Spaghetti ► Rodeo Mix ► Achalmmix ► Gurkensalat klar	► Balkangemüse ► Finger Möhren ► Pariserkartoffeln ► Vollkorn Gemüserais ► Basic Salat ► Bremer Mix ► Kappes Salat	► Kaisergemüse ► Maisgemüse ► Tomaten - Püree ► Vollkorn Nudeln ► Altenburg Mix ► Helgoländer Mix ► Bohnensalat in Joghurt	► Bohnengemüse ► Kohlrabi in Rahm ► Djuwitsch Reis ► Vollkorn Nudeln ► Bunter Rohkostsalat ► Bochumer Salat ► Bohnensalat in Joghurt
BISTRO Preis: 2,30 -3,50€/3,30 - 4,50€	► Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem	► Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem	► Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem	► Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem	► Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem
Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem. Hier erhalten Sie aktuelle Änderungen und Preise. Vielen Dank					
AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK					
► WWW.AKAFOE.DE					